

NACHRICHTEN

ÜBERLINGEN

Autofahrer übersieht Fahrradfahrer und Kinder

Überlingen – Mit diversen Schürfwunden und einer starken Schulterprellung ist ein 41-jähriger Radfahrer am Dienstagnachmittag, gegen 13 Uhr, nach einem Verkehrsunfall in der Schillerstraße vom Rettungsdienst ins Krankenhaus gebracht worden. Der 46-jährige Fahrer eines Mercedes Vito war von der St.-Ulrich-Straße nach links in die St.-Johann-Straße eingebogen und hatte hierbei den vorfahrtsberechtigten Radfahrer mit seinem Anhänger, in dem zwei Kleinkinder mitführen, übersehen. Bei der Kollision mit dem Auto stürzte der 41-Jährige auf die Straße, schreibt die Polizei. Die beiden Kinder im Anhänger blieben unverletzt, wurden aber zur Sicherheit im Krankenhaus untersucht.

BREITLESTRASSE

Dieb stiehlt Geldbörse aus Auto und hebt Geld ab

Überlingen – Ein unbekannter Täter hat zwischen Samstag, 17 Uhr und Sonntag, 9 Uhr, eine Geldbörse samt Bargeld aus einem geparkten Auto in der Breitlestraße gestohlen. Anschließend gelang es dem Täter, gegen 4.30 Uhr, an einem Geldautomaten in der Wiestorstraße 2000 Euro Bargeld abzuheben, wie die Polizei mitteilt. Personen, die im fraglichen Zeitraum verdächtige Personen feststellt oder sonst Verdächtiges beobachtet haben, werden gebeten, sich beim Polizeirevier Überlingen zu melden, Telefon 075 51/80 40.

ANDREASHOF

Junge Geiger präsentieren ihr Können

Überlingen-Deisendorf – Unter der Leitung von Roland Baldini arbeitet eine Gruppe junger Geiger aus Russland, Polen, China, Japan, Belgien und Österreich vom 21. bis 31. August auf dem Andreashof an ihrer beruflichen Weiterbildung. Roland Baldini blickt auf eine Tätigkeit als Lehrer und Solist in Asien, Nord- und Mittelamerika, Afrika und Europa zurück, wie es in einer Mitteilung des Andreashofes heißt. Während des Meisterkurses und zum Abschluss werden die jungen Geigerinnen und Geiger in drei Konzerten das Erarbeitete in unterschiedlichen Programmen auf dem Andreashof vorstellen: Freitag, 25. August, Samstag, 26. August, und Mittwoch, 30. August, jeweils um 19.30 Uhr.

Lenk-Ausstellung bricht alle Rekorde

- Bereits zur Halbzeit mehr als 10 000 Besucher
- Brunner rechnet mit erfolgreichster Ausstellung

VON ISABELLA ESCOBEDO

Überlingen – Durch die Fenster der Städtischen Galerie „Fauler Pelz“ sieht man den Bodensee in der Sonne glitzern. Das Wetter ist gut, die Luft riecht nach Sommer und eigentlich ruft an diesem Dienstagnachmittag eher die Eisdielen als das Museum. Trotzdem sammelt sich in der Eingangshalle der Städtischen Galerie eine Traube von Besuchern um Thomas Hirthe. Wie jeden Nachmittag bietet der Kunsthistoriker eine Führung durch die Lenk-Ausstellung, die schon seit ihrer Eröffnung Anfang Juni sämtliche Rekorde bricht. 15 000 Besucher werden bis zum 15. Oktober erwartet, an diesem Nachmittag soll der 10 000 Besucher geehrt werden.

Michael Brunner, Leiter des Städtischen Kulturamts und Oberbürgermeister Jan Zeitler haben sich am Eingang der Galerie versammelt, um den Glücklichen willkommen zu heißen. Saga Schwarzenberger und ihr Begleiter Karlos Lentz betreten die Ausstellung und zahlen an der Kasse, wie die 9999 Besucher davor. Dann nimmt sie OB Zeitler in Empfang: „Entschuldigung, darf ich Ihnen gratulieren? Sie sind die 10 000. Besucherin.“ Saga Schwarzenberger aus Konstanz kann ihr Glück kaum fassen. Als Geschenk bekommt sie ein Lenk-Original: der Probeabdruck des ersten Modells von Helmut Kohl aus dem Kunstwerk „Züchtigung des Ehrenwortbuben Helmut Kohl durch Justitia“. Ein museales Stück von sehr hohem Wert, das Künstler Peter Lenk ihr aus seiner privaten Sammlung vermacht hat. Für Schwarzenberger ein unverhofftes Glück, denn sie ist bekennender Lenk-Fan. „Lenk ist für mich wie Till Eulenspiegel, er spielt mit seinen Werken ein Spiel vor.“ Sie selbst ist Hobby-Bildhauerin und bewundert Lenks Umgang mit den Materialien.

„Der Erfolg der Ausstellung verdeutlicht die Bedeutung der Galerie für diese Stadt“, betont OB Zeitler. Überlingen stand im Werben um die Ausstellung in Konkurrenz mit Städten wie München oder Nürnberg, Lenk entschied sich für den „Faulen Pelz“. „Überlingen und Lenk, das passt einfach“, erklärt Michael Brunner. Dass Peter Lenk nicht nur lokal, sondern auch überregional bekannt ist, kam der Galerie zu Gute. Sie wurde überrollt von einem Erfolg, der beinahe die Kapazitäten gesprengt hätte und eine Herausforderung für alle Mitarbeiter bedeutete, wie der Kulturamtsleiter erzählt. Bei einer maximalen Gruppengröße von 30 Teilnehmern pro Führung mussten Besucher teilweise weggeschickt werden – und das, obwohl Thomas Hirthe die Anzahl der Führungen zuletzt nochmals deutlich erhöht hat. Vor der Kasse bildeten sich teils lange Schlangen und im Gästebuch



Saga Schwarzenberger und Karlos Lentz begutachten Lenks Werke in der Städtischen Galerie „Fauler Pelz“. „Lenk ist für mich wie Till Eulenspiegel, er spielt mit seinen Werken ein Spiel vor“ sagt die 10 000. Besucherin und Besitzerin eines Originals. BILDER: ISABELLA ESCOBEDO

Das schreibt der Künstler

Zu diesem Anlass des 10 000. Besuchers stiftete Peter Lenk eine kleinformatige Originalfigur. Beim Kunstobjekt handelt es sich um einen vollplastischen Porträtkopf, der Helmut Kohl darstellt. Er steht motivisch im Zusammenhang mit Peter Lenks Figurengruppe mit dem Titel „Züchtigung des Ehrenwortbuben Helmut Kohl durch Justitia“, die seit dem Jahr 2001 in Stockach steht. Seinem Geschenk hat

Peter Lenk einen Brief beigelegt, darin heißt es: „Dem 10 000. Besucher soll der Kopf des Ehrenwortbuben Kohl überreicht werden. Mit dem damaligen Spenden- und Justizskandal von 1999 mutierte Deutschland vollends zur Lobby-Republik. Damals begann ich meine Polit-Satiren. Genützt haben sie ebensowenig, wie meine Gasmaskenengel vom Laube-Brunnen vor 25 Jahren, aber es darf wenigstens über die Verantwortlichen gelacht werden. Nichts aber kränkt die Ehrenwerten mehr, als das Gelächter. In diesem Sinne.“



Die 10 000. Besucherin erhielt einen Probeabguss von Helmut Kohls Kopf.



„Lenk hält den Politikern einen Spiegel vor.“

Michael Schumann



„Da muss man schon manchmal schlucken.“

Erika Schumann



„Lenks Kunst ist hässliche Schönheit.“

Petra Brandenburg



Michael Brunner (links), Leiter des Städtischen Kulturamtes, und Oberbürgermeister Jan Zeitler übergeben das Geschenk Lenks an die 10 000. Besucherin Saga Schwarzenberger (Mitte).

finden sich auch empörte Einträge über die langen Wartezeiten. Trotzdem sind die meisten Besucher begeistert. „Lieber Peter, mach weiter so!“, schreibt ein Besucher im Gästebuch, als „Schluck Freiheit in düsteren Zeiten“ beschreibt ein anderer Eintrag die Ausstellung.

Das Städtische Kulturamt Überlingen rechnet zum Ende der Ausstellung am 15. Oktober mit mehr als 15 000 zahlenden Gästen – und damit einem neuen Besucherrekord in der langen Ge-

schichte der Städtischen Galerie seit ihren Anfängen im Jahr 1954. Die Lenk-Ausstellung dürfte, so schätzt Michael Brunner, am Ende deutlich mehr Besucher anlocken als die vergangenen Sonderausstellungen über Edgar Degas (2009) sowie „Wasser in der Kunst. Von Turner bis Nolde“ (2004) und „Rückkehr der Moderne“ (1995).

Obwohl die meisten Besucher ältere Menschen aus der bürgerlichen Mitte seien, empöre sich niemand über Lenks

provokante Plastiken, sagt Brunner. Für Hannelore Miller aus Langenargen liegt es daran, dass Peter Lenk trotz aller Übertreibung ein Stück der Realität darstellt. „So ist das nun mal, es ist nicht immer alles schön“, sagt sie. Über die Schönheit der Plastik von Helmut Kohls Kopf lässt sich vermutlich auch streiten. Trotzdem weiß Saga Schwarzenberger schon, wo sie die Skulptur hinstellen wird: „Sie bekommt einen Ehrenplatz“, sagt Schwarzenberger und schmunzelt.

Er jongliert mit Hüten und Worten

Ungewöhnlich: Marcus Jeroch bei „Kultur im Kapuziner“

Überlingen (keu) Was fasziniert mehr? Marcus Jerochs physische oder verbale Jonglage? Es ist der Mix aus beiden, der das Vergnügen der Zuschauer und Zuhörer potenziert. Seine mitunter atemberaubend schnelle Schau auf allen Ebenen bei „Kultur im Kapuziner“ sucht Vergleichbares vergeblich. Der Kabarettist, Clown und Jongleur quirlte unter dem Titel „Seh-Quenzen“ wortreich und lebhaft über die Bühne – Ruhe brachte die in zehn Fortsetzungen erzählte Kändler-Fabel einer revolutionären Schnecke, die wegen ihres Denkens in Haft und Therapie genommen wird.

Multitasking bei Männern? Das geht. Jedenfalls bei Marcus Jeroch: Er hüpf

mit einem Bein über das Seil mit dem Ball am Ende, das er sich ans andere Bein gebunden hat und den er am Boden rotieren lässt. Gleichzeitig hulaucht er einen Reifen, klatscht einen Ball auf den Boden und schmettert stetig einen an einem Stein befestigten Pingpong-Ball. Wow!

So beweglich ist er auch im wortwörtlichen Sinn. Diesem spürt er, ausdauernd wie ein Terrier, nach. Welchen Sinn hat ein Wort? Einen Doppelsinn, eine mehrfache Bedeutung. Wie er sich den zweiten Fall einprägte? „In der Nähe des Wassers geh nie tief!“

Der Wortakrobat hinterfragt die Sprache, sezziert sie, spielt und jongliert mit ihr, mit Gedichten und Geschichten. Aus dem Wortsinn wird auf diese Weise Widersinn oder Unsinn. Wortspiele um des Gags Willen. Aber auch

Feinsinniges, ja nahezu fast Philosophisches, das nachdenklich stimmt oder in Denksätzen mündet. Wie am Ende der Überlegung, ob die Erde eine Scheibe ist: „Der Horizont bleibt nur stehen für den, der sich nicht bewegt.“

Außergewöhnlich auch sein Jonglieren: Er ploppt Tischtennisbälle aus dem Mund, fängt sie damit wieder auf, lässt Hüte zum Kopf hin über den Rücken hopen, erzählt mit drei Kartons, auf denen Silben stehen und die er beständig wendet, einen Krimi. Unglaublich!

„Deutsch neu definiert“, hatte Veranstalter Reinhard Weigelt zu Beginn das Programm des vielfach preisgekrönten Künstlers vorgestellt. In der Tat. „Seh-Quenzen“ wird Konsequenzen haben und man wird Worte anders betrachten. War der Auftritt preiswert? Er war ganz sicher seinen Preis wert.



Akrobatik mit Körper und Zunge: Marcus Jeroch schlängelte sich bei „Kultur im Kapuziner“ durch Stühle und Sprache. BILD: CHRISTIANE KEUTNER